

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 82
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 3.00 M., bei Postbezug 3.00 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis für 10 Hefen. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Kosten die Seite 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 244

Herford, Donnerstag, den 17. Oktober

1918

Wilson wider Wilson.

Wiederholt ist während des Krieges hervorgehoben worden, daß Wilson sich mit seiner Haltung während des Krieges gegenüber Deutschland in Widerspruch setzt zu seinem eigenen Verhalten vor dem Kriege. Seine jüngste Note steht ebenfalls in schroffem Widerspruch zu den von ihm für den Abschluß des Friedens aufgestellten Gesichtspunkten. Mit Recht hebt Reichstagsabg. Gothein in der „W. Z. am Montag“ hervor, daß Wilson mit seiner Antwort seinen Völkerverbundgedanken todschlägt und den Standpunkt der brutalen Gewalt, nicht der von ihm früher betonten Rechtsgleichheit, vertritt. In ganz Deutschland findet die Erklärung des Abg. Gothein Widerhall:

„Die Forderung, daß wir alle Garantien für den Frieden geben, während uns von unsern Feinden nicht die geringste gegeben wird, daß wir uns ihnen auf Gnade und Ungnade überliefern, ist eine so ungeheuerliche, daß auch dem ehrlichen und überzeugtesten Pazifisten bei uns das Blut in Wallung gerät.“
Die sozialistische Korrespondenz sagt: „Ehe das deutsche Volk sich demütigenden Bedingungen unterwirft, wird es zweifellos noch lange mit äußerster Kraft kämpfen können.“ Der „Vorwärts“ rät unsern Feinden, den Bogen nicht zu überspannen. Die deutsche Sozialdemokratie, unterstützt von bürgerlichen Friedensfreunden Deutschlands, sei bereit, alles Menschemögliche zu tun, um die Welt aus dem gegenwärtigen furchtbaren Zustand in ein freieres, besseres Dasein hinführen zu können. „Dribbeln aber soll man auch wissen, daß es Grenzen gibt, die nicht überschritten werden dürfen, ohne daß das begonnene Werk wieder in Schutt und Trümmer zerfällt und die Hölle der Vernichtung wieder alle Schlingen aufst. Vielleicht wird dann dieser Krieg nach den Wünschen derer enden, die Deutschland am tiefsten hassen. An der Schwelle des Friedens, den sie wollen, wird aber neuer Krieg stehen.“ Aus der Presse der Rechten klingt der Widerspruch gegen Wilson noch schärfer hervor. So wendet sich ganz Deutschland einmütig gegen einen Friedensapostel, der einen Unterwerfungsfrieden fordert. L. C.

Protest der Deutschen in Polen.

Witb. Polen, 16. Okt. Folgende Kundgebung ist von allen polnischen deutschen Parteien, von allen wirtschaftlichen und konfessionellen deutschen Organisationen und vielen deutschen Vereinen der Provinz Polen beschloffen und der Reichsleitung sowie den Fraktionen des Reichstages telegraphisch übermitteln worden: In einem Aufrufe verlangen die Polen unter Berufung auf das Friedensangebot der deutschen Regierung und unter unwürdiger und unvollständiger Wiedergabe der Wilsonschen Note die Abtretung der ehemals polnischen Landesteile von Preußen und ihre Vereinigung mit dem neu zu gründenden polnischen Staat. Wir Deutsche in der Provinz Polen weisen diese unbedingten Ansprüche zurück, die in den Wilsonschen Bedingungen keine Stütze finden. Mehr als 800 000 Deutsche wohnen in der Provinz Polen, in allen Kreisen sind Deutsche in großer Zahl. Sie haben hier ihre Heimat, sie besitzen mehr als die Hälfte des Grund und Bodens und des Häuserwertes in der Provinz Polen; die meiste Industrie und der größte Teil des Handels sind in ihren Händen; unermesslich die ideellen Werte, welche die deutsche Arbeit, Kultur und Wissenschaft geschaffen haben; fast alle Städte sind Jahrhunderte alte deutsche Gründungen. Wir erwarten mit Bestimmtheit, daß allen Maßnahmen und Entscheidungen entgegen getreten wird, die darauf hingen, die Provinz Polen vom deutschen Vaterlande loszureißen.

Luxemburg meldet sich.

h. Basel, 16. Okt. Die „Neue Korrespondenz“ meldet: Die luxemburgische Abgeordnetenkammer und die Regierung haben beim Präsidenten Wilson das Ersuchen gestellt, zugunsten Luxemburgs einzugreifen und die Räumung seines Gebiets durch die deutschen Truppen zu fordern.

Bericht des Hauptquartiers.

Witb. Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Ihr Hauptstoß richtete sich auf Torhout und gegen die Bahn Siegem-Kortrijk; auch gegen die übrige Angriffsfront führte der Feind vielfach durch Panzerwagen unterstützte heftige Angriffe. An einzelnen Stellen haben unsere Truppen ihre Linien behauptet, an anderen Stellen wichen sie kämpfend aus und wichen der Feind an rückwärtigen Stützpunkten vielfach durch Gegenstöße ab. Auf dem nördlichen Angriffssügel blieb Torhout in unserer Hand. Versuche des Feindes, zwischen Werkerhout in nördlicher Richtung vorzustoßen, wurden in erster Linie durch Truppen der 38. Landwehr-Division verhindert. Südlich von Torhout haben wir die Linie Siegem-De Siegem gehalten. Südlich von Siegem gelang es dem Gegner, über die Bahn Siegem-Kortrijk hinaus vorzudringen. Westlich der Bahn brachten wir ihn zum Stehen. Westlich und südwestlich von Lille setzten wir unsere Linien etwas vom Feinde ab.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Bohain und der Dije griff der Feind erneut nach starker Artillerievorbereitung an. Nördlich der Straße Bohain-Aisnonville hielten wir ihn durch unser Feuer nieder. Aisnonville wurde nach heftigem Kampf gegen den heftigen Stoß des Feindes und gegen den Ort selbst mit starken Kräften mehrfach anfallenden Gegner gehalten. Auch der nördlich der Dije vordringende feindliche Angriff scheiterte vor unseren Linien. Die seit Wochen fast ununterbrochen im Kampfe stehende 6. bayerische Infanterie-Division zeichnete sich wiederum besonders aus. Kämpfe vor unseren neuen Stellungen nördlich und nordöstlich von Laon und westlich der Aisne, in denen wir dem Gegner vielfach schwere Verluste zufügten. Der Feind steht hier südlich der Serre und etwa in Linie Riese-Sissonne-Le Thour-St. Germanmont. In der Aisne-Front Erkundungsgefechte. Der

Zwischen Eliz und Grandpre auf Mouron entlang der Aisne vordringende feindliche Stellungen wurde geräumt. Die dort kämpfende Truppe hat den Feind auch gestern wieder zu mehrfachen, für ihn verlustreichen Angriffen veranlaßt und damit den mit dem vorübergehenden Halten des Bogens beabsichtigten Zweck voll erreicht.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas sind erneute heftige Angriffe der Amerikaner in unserm Feuer und an unsern Gegenstößen gescheitert. Der Feind hat auch gestern trotz Einfuhr weit überlegener Kräfte, starker Artillerie und trotz Unterstützung durch Panzerwagen nur wenig Gelände gewonnen. Nördlich von Juvy, am Walde von Bantheville und nordöstlich von Lunel fanden die Kämpfe bei Einbruch der Dunkelheit ihren Abschluß. Auf dem östlichen Maasufer entwickelten sich die zwischen der Maas und nordwestlich von Beaumont gerichteten Angriffe in dem überfluteten Waldgelände zu sehr heftigen Teilkämpfen, die zu unsern Gunsten endeten. Der Amerikaner erlitt auch gestern wiederum außerordentlich schwere Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Witb. Berlin, 16. Oktober, abends. (Ämtlich.) Nördlich von Moselle, am Sella-Abchnitt bei Hauspitz zwischen Aisne und Maas und auf dem Ostufer der Maas sind feindliche Angriffe gescheitert. Die von französischen Fliegergruppen angeführte Stadt Denain liegt unter dauerndem Feuer schwerer englischer Artillerie. Der Feind beschloß gestern die von uns während des Krieges sorgsam gesicherte Wallfahrtsstätte von Riepe.

Staatssekretär Bauer über die Kriegsanleihe: Es komme, wie es wolle, die Kriegsanleihe ist gesichert, dafür wird Reichstag und Regierung sorgen.

G. Bauer

Türkische Friedensverhandlungen vor dem Abschluß?

Witb. Wien, 17. Okt. Es sind hier Nachrichten eingetroffen, denen zufolge in Mithlene und in Smyrna Sonderverhandlungen der Türkei stattfinden, die vor dem Abschluß stünden. Der hiesige türkische Botschafter erklärte, ihm sei nichts davon bekannt.

Die Wilson-Note an Oesterreich-Ungarn.

Witb. Wien, 17. Oktober. Es verlautet, daß die Antwortnote Wilsons an Oesterreich-Ungarn seit vorgestern abend bekannt sei. Warum ihr Inhalt weder in Wien noch in Washington veröffentlicht worden ist, ist nicht ersichtlich.

Die Neugestaltung in Oesterreich-Ungarn.

Witb. Wien, 17. Oktober. Das bereits angekündigte Manifest des Kaisers Karl über die Föderalisierung Oesterreichs wird für heute erwartet. Den Nationen Oesterreichs soll danach das Recht eingeräumt werden, sich in Anerkennung ihres Selbstbestimmungsrechts in ihren Gebieten als selbständige Staaten zu konstituieren, doch sollen in dem österreichischen Bundesstaat, der unter dem Zepher der Habsburger bleiben soll, gewisse gemeinsame Angelegenheiten gemeinsam bleiben. Von der Bukovina wird nicht die Rede sein, da sie Gegenstand der Verhandlungen mit Ungarn sein wird.

Wie verlautet, wird vorläufig an die Konstituierung von vier Staaten gedacht, und zwar eines deutsch-österreichischen, eines tschechischen, eines

illyrischen, der die slawischen Teile von Syrien und Dalmatien umfassen soll, sowie eines ukrainischen Bundesstaates aus den Gebieten Ostgalizien. Die rumänische Frage und die Frage einer event. Vereinigung Bosniens und der Herzegowina mit Kroatien und Slavonien bleiben vorläufig in der Schwebe, da diese Fragen in ihrem wesentlichen Umfange ungarische Interessen berühren. Ebenso wird man von der Regelung der polnischen Frage im Rahmen eines Bundesstaates absehen, da sich die Krone damit abgefunden hat, das polnische Bestehen Oesterreichs von dem Bestehen des Hauses Habsburg-Lothringen abzuheben.

Man nimmt an, daß das Manifest des Kaisers in einer gewissen Übereinstimmung mit der zu erwartenden Wilsonschen Note steht und steht in dem Entschluß der Bekanntgabe dieses Manifestes in dem jetzt gegebenen Augenblick einen Beweis dafür, daß die Krone über die Stellung der Washingtoner Regierung zum österreichischen Nationalitätenproblem bereits unterrichtet sein dürfte.

Wien, 16. Okt. Die Arbeiterzeitung tritt für den Fall, daß das österreichische Wirtschaftsgebiet nicht zu erhalten wäre, für die völlige Vereinigung des deutsch-österreichischen mit dem reichsdeutschen Wirtschaftsgebiete ein.

Proklamierung der tschechischen Republik.

Witb. Prag, 16. Okt. Der eintägige Streit der tschechischen Arbeitererschaft von Prag und Vororten ist entgegen allen Befürchtungen ruhig verlaufen. Militär und Polizei hatten zwar umfassende Vorbereitungen getroffen, doch gab es, abgesehen von gang geringen Zwischenfällen, keinen Anlaß zum Einschreiten. Die Proklamierung der tschechischen Republik, die wiederholt bereits angesagt wurde, ist diesmal tatsächlich erfolgt.

Die Kroaten wollen sich unabhängig machen.

Witb. Budapest, 16. Okt. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachten die Kroaten eine Deklaration ein, um die Unabhängigkeit Kroatiens und Loslösung von Ungarn zu proklamieren.

Ablehnung der Demission des Ministeriums Beterie.

Witb. Budapest, 15. Okt. Der König empfing heute mittag den Ministerpräsidenten Dr. Beterie in Audienz und teilte ihm mit, daß er die ihm überreichte Demission des Kabinetts nicht annehme, weil dieses sein völliges Vertrauen besitze.

Rücktritt Burians.

Witb. Wien, 16. Okt. Graf Burian hat gestern nach dem Expose, das er vor der ungarischen Delegation gehalten hat, dem Kaiser seinen Rücktritt angeboten.

Endlich eine Aenderung des Gesetzes über den Belagerungszustand.

Witb. Berlin, 16. Oktober. Der heutige „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die nachstehende kaiserliche Verordnung:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw., verordnen auf Grund des Gesetzes über den Kriegszustand vom 4. Dezember 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 1331) im Namen des Reiches, was folgt:

Die Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über den Kriegszustand vom 4. Dezember 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 1332) wird wie folgt verändert:

1. § 1 erhält folgenden Absatz 2: Der Obermilitärbefehlshaber kann Anordnungen mit verbindlicher Kraft für die Militärbefehlshaber erlassen.

2. Es wird folgender § 3 hinzugefügt: Der Obermilitärbefehlshaber trifft alle seine Anordnungen und Entscheidungen im Einverständnis mit dem Reichskanzler oder mit dem von diesem bestellten Vertreter.

Urkundlich unter unserer höchst eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Siegel.

Gegeben Großes Hauptquartier, 15. Okt. 1918. (Siegel.)

Wilhelm, Prinz von Baden.

Witb. Berlin, 16. Okt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine an den Reichskanzler und den Kriegsminister gerichtete allerhöchste Order, in der bestimmt ist, daß die Militärbefehlshaber die Befugnisse, die ihnen auf Grund des in der Verordnung vom 31. Juli 1914 erklärten Kriegszustandes zustehen, nur im Einverständnis mit den von den Landeszentralbehörden bestimmten Verwaltungsbehörden ausüben dürfen. Kommt ein Einverständnis zwischen den Militärbefehlshabern und der Verwaltungsbehörde nicht zustande, so ist unverzüglich die Entscheidung des Obermilitärbefehlshabers einzuholen.

Mit der kaiserlichen Verordnung und dieser allerhöchsten Order ist die Grundlage geschaffen, daß alle auf Grund des Belagerungszustandes ergehenden Anordnungen der Militärbefehlshaber nur im Einverständnis mit den zuständigen Zivilverwaltungsstellen ergehen können und unter die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gestellt sind.

Berliner Radanhelden.

Witb. Berlin, 16. Okt. Am heutigen Nachmittag veranstalteten die unabhängigen Sozialdemokraten eine Radnadelung vor dem Reichstagsgebäude. Zunächst hatten sich ungefähr 700 Personen eingefunden, welche von der Polizei ohne Waffengewalt zerstreut wurden. Später gelang es einer größeren Anzahl von Radfahrern, die sich noch durch den Zuzug Neugieriger verstärkten, durch das Brandenburger Tor in die Straße Unter den Linden einzudringen. Sie gelangten unter Johlen und Kreischen bis zur Charlottenstraße, wo sie von

die Nationierung und die wenigen vertehrsfreien Waren angewiesene Familienische zu gewährleiten vermag.

Das Eiserne Kreuz an Herford.

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Landsturmman Gustav Dannhaus, wohnhaft Lüberlindenweg 9, das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen.

a. Ritter der 1. Klasse. Martin Nefermann, Leutnant der Reserve in einem Artillerie-Regiment, Sohn des verstorbenen Brauerei-Besitzers Herrn Georg Nefermann, wurde für hervorragende Tapferkeit in der Abwehrschlacht bei Cambrai das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

h. Heber die Kartoffelausfuhr aus dem Landkreis in den Stadtbezirk sind in den letzten Tagen Meinungen aufgetaucht, welche den Tatsachen nicht entsprechen. Von einer völligen Absperrung des Landkreises ist keine Rede. Wenn die Gemeinden in der Nachbarschaft der Stadt seit einigen Tagen keine Kartoffeln an Verbraucher in Herford abgeben dürfen, so hat das seinen Grund einfach in dem Umstande, daß diese Dörfer ihre Lieferpflicht bereits erfüllt haben. Eine Ueberlieferung der Ablieferungsfrist würde unter den heftigen Verhältnissen sehr störend auf den kommunalen Wirtschaftsanplan einwirken, infolgedessen muß vorläufig wenigstens an dem Verbote der Kartoffelausfuhr nach Herford diesen Orten gegenüber festgehalten werden. Ingesamt haben die hierbei in Frage kommenden Gemeinden etwa 15 000 Zentner abgeliefert. Der Rest wird von den Teilen des Kreises aufgebracht, die weiter entfernt liegen.

la. Schweinefleisch mit Eiern. Die Eiche zeigt in diesen Jahren guten Fruchtanhang. Die Eichen sind ein altbewährtes, gesundes Futter für die Schweine. Ihr Wert wird meistens unterschätzt. Wegen des zusammenziehenden Geschmackes, der von dem Gehalt an Gerbsäure herrührt, werden die Eichen von den Schweinen nicht immer gerne genommen. Nach allmählicher Gewöhnung gibt man von frischen grünen Eichen an erwachsene Zuchtswine täglich 2-4 Pfund, an Mastschweine 2-3 Pfund. Von getrockneten und geschälten Eichen gebe man den Zuchtswinen täglich 2 Pfund, den Mastschweinen 1 1/2 Pfund. Hochtragende und säugende Sauen dürfen keine Eichen bekommen. — Frische Eichen werden oft gestampft gereicht; dies ist aber nicht unbedingt nötig. Getrocknete Eichen schmecken und füttern am besten. Für die Aufzucht von Eichen ist es unbedingt nötig, daß die Eichen getrocknet werden, um sie so vor dem Schimmeln zu bewahren. Das Trocknen kann in der Sonne, im Backofen oder auf luftigen trockenen Böden durch flaches Ausbreiten und wiederholtes Durchschütteln erfolgen. Verschnittene und muffige Eichen sind mit Vorsicht und nur abgetrocknet — Wasser wassergehen! — zu verabreichen. 1 Zentner frische Eichen liefert 35 Pfund gut getrocknete, geschälte Früchte. Das Entschälen geschieht leicht durch Drücken mit dem Fingern. Sehr empfehlenswert ist es, getrocknete und geschälte Eichen zu schrotten. Die Eichen verlangen ein den Leib öffnendes Futter, ferner etwas Salz, da sie selbst ziemlich scharf schmecken und kalorien reich sind. Man gibt deshalb den Schweinen neben den Eichen gerne Getreide, Gras, Kle, Komfressen, Rüben oder Melasse und einen Teelöffel voll Futterkalk oder Futterklee. Man kann die Eichen in jeder Form, auch gekaut, füttern. Sehr gut hat sich auch die Mitverwendung von Molken zu Eichenfutter bewährt. Stets fange man die Eichenfütterung für reichlich Trinkwasser. Getrocknete Eichen haben fast den Futterwert der Kleie, gutes, trockenes Eichenfüttert hat fast den Futterwert der Gerste. Hieraus sieht man, daß Eichen einen sehr guten Futterwert haben, und da sie leicht zu sammeln sind, so lasse man sie nicht umkommen. Gerade heute, wo es an geeignetem besten Schweinefutter so mangelt, sind die Eichen für die Ernährung und Mästung der Schweine von ganz besonderer Bedeutung. Ein Handel mit Eichen

II. Symphonie-Konzert der Konzert-Gesellschaft Herford.

Nichtse hat einfach eine rein persönliche Empfindung ausgesprochen, wenn er sagte, daß Brahms (1833-1897) die Melancholie des Unvermögens hat und diese Ansicht beruht entweder auf kritischen Absichtlichkeiten im rein subjektiven Auffassung oder auf einem starken Mangel an Einfühlung in die Brahms'sche Komposition. Was überhaupt ist Vermögen oder vielmehr was ist vollendetes Vermögen, was ist mehr als „Sehnsucht“ im Ringen nach dem Erhaschen der Welt und wo ist die restlos überzeugende Entschlossenheit der letzten Geheimnisse? Im Grunde bleibt doch alles Denken und Schaffen auf Erden nur menschliches Streben. Beweist sich das nicht gerade an Nietzsche? Warum also soll Brahms gering eingeschätzt werden, weil „sein Eigen stets nur die Sehnsucht war“? Diese Sehnsucht hat doch wahrlich genug reiche Schätze entdeckt und gehoben, und dieses Sehnen hat das innere Verlangen wahrhaftig nicht unbefriedigt gelassen. Gewiß ist Brahms nicht leicht zugänglich. Brahms verfiel meist in eine Tiefgründigkeit, in eine Gedank- und Empfindungstiefe, deren Selbsthaftigkeit nachzufühlen nicht leicht fallen mag, mancher musikalische Ausdruck Brahms'schen Erlebens wird nicht unmittelbar in das Verständnis des Hörers dringen, aber schließlich findet sich Schwerfälligkeit auch bei anderen Komponisten. In den Bänden Brahms'schen Schaffens wird man nie ohne tiefen Gewinn lesen, wenn auch tatsächlich der Gewinn nur das Mittelbeben eines aufregenden Kampfes oder die Erkenntnis menschlicher Ohnmacht sein sollte.

Am Brahms braucht man aber jetzt nicht mehr sonderlich zu sorgen. Das Verständnis für seine Werke, seine Lebensart und den Ausdruck seines inneren Reichtums wird die Liebe zu seinen eigen-

en geistlich verbotten. Sie dürfen nur von der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte und deren Vertreter — Reinhaus Herford und seine Monachstellen — gekauft werden, die für den Zentner frische Eichen 6 Mark bezahlen. Eigentümer und Sammler dieser Früchte dürfen sie aber nach wie vor im eigenen Betriebe verfüttern.

II. Herforder Kleinbahnen. Im Monat September 1918 betrugen die Betriebseinnahmen: aus dem Personenverkehr 40 059,95 M (Vorjahr 24 558,21 M), aus dem Güterverkehr 13 725,40 M (13 395,52 M), aus den Nebeneinnahmen 594,44 M (693,31 M), zusammen: 54 379,79 M (38 647,04 M). Demnach gegenüber September 1917 mehr: 15 732 Mark 75 Pfg. Am Hafen in Motho wurden 1334 Tonnen umgeschlagen, gegen 1459 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahres. — Bei den Eiseleisen der Kreisbahnen betrugen die Betriebseinnahmen im Monat September 1918: aus dem Personenverkehr 39 773,20 M (Vorj. 21 494,09 M), aus dem Güterverkehr 9410,15 M (7313,34 M), aus den Nebeneinnahmen 106,79 M (342,75 M), zusammen: 49 290,14 M (29 150,18 M). Demnach gegenüber September 1917 mehr: 20 139,96 M.

III. Konzertgesellschaft. Man schreibt uns: Nachdem die neu gegründete Konzert-Gesellschaft nunmehr zweimal mit großen Orchester-Konzerten das Wort gehabt hat, bringt der Musikverein am Montag der kommenden Woche einen Kammermusikabend von ganz besonderer Güte. Herr Professor Petzsch ist für das erste außerordentliches Konzert dieser Saison gewonnen worden und wird zusammen mit unserem städtischen Musikdirektor Herrn Friedrich Quast eine ganze Reihe außerordentlicher Kompositionen zum Vortrag bringen. Herr Prof. Petzsch hat einen so bedeutenden Ruf als Künstler, daß es unnötig ist, noch besonders darauf aufmerksam zu machen; jedenfalls verspricht auch dieses Konzert einen Hochgenuss für unser musiklebendes Publikum.

Ant Herford-Biddenhausen.

II. Saar, 16. Okt. In den letzten milden Tagen ist auf allen Dörfern nun die Kartoffelernte beendet. Bei manchen größeren Landwirten ist der Ertrag noch größer als im vorigen Jahre. Hingegen macht sich bei kleineren der Mangel an Stall- und Ausläufer bemerkbar. Die Kartoffelablieferung hat bereits begonnen, ist sogar vielfach schon beendet.

III. Eichen, 16. Okt. Anwohner an unserem Friedhof klagen über zunehmende Schädigungen in ihren Gärten durch wilde Kaninchen, die auf dem Friedhof vorzügliche Schlupfwinkel haben.

Ant Enger.

Enger, 15. Okt. Die Herbstferien für die Volksschulen des Amtes Enger sind um eine Woche verlängert. Schulbeginn: 23. Oktober 1918.

h. Enger, 15. Okt. Dem Gemeindevorsteher Gröppel ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Eine wohlverdiente Auszeichnung.

Lippische Fürstentümer.

Almsen, 16. Okt. Das Konsistorium hat an die evangelische Geistlichkeit des Landes folgende Verfügung erlassen: „Seine Hochfürstliche Durchlaucht der Fürst haben auf unseren Antrag gnädigst zu genehmigen geruht, daß der 20. d. Mts. für die lippische Landeskirche zu einem außerordentlichen Landesbus- und Bettag bestimmt wird. Die Herren Pfarrer wollen die Gottesdienste des

artigen Schönheiten und Kostbarkeiten nehmen immer mehr zu. Brahms besaß schon bei Lebzeiten trotz zahlreicher Gegnern eine starke Anhängererschaft, nach seinem Tode aber rang sich seine Bedeutung in wachsendem Maße durch. Besonders wenn Brahms eine Auslegung findet, wie Montag wieder in dem Konzert der Konzert-Gesellschaft Herford durch den Stadt-Musikdirektor Quast und das Philharmonische Orchester aus Dortmund, muß das Verständnis für den Tonbildner sich vertiefen und ausbreiten. Musikdirektor Quast erschloß die Symphonie Nr. 1 C-moll (1873) in ihrer ganzen Schönheit und innerlichen Gewalt. Im ersten Satz ließ er das Orchester in grübelndem Gewoge schwellen und steigen und im zweiten Satz erlangen in wehmütigen und schmerzlichen und sinnig-bezogenen Klängen die Herzensstöne einer heißen, schwer-mütigen Sehnsucht und einer edlen Resignation. Die Solovioline unterstützte den Dirigenten durch herrlichen Ton und vornehmestes Empfinden. Gemächlich atmete der dritte Satz. Was dann an Ausdruck eines stürmischen Erlebens folgte, zog machtvoll vorüber, vom geisthaften, befehlenden, zum befreienden Aufbegehren jäh gesteigerten Pizzicato durch wild schwellende und braulende Erregungen, feierlich-religiöse Einsicht und unheimlich drängendes Stürmen zur heftigsten Behauptung des Hanges am kraftvollen Ausleben der großen Individualität. Musikdirektor Quast zeigte seine volle Herrschaft über die Brahms'schen Schwierigkeiten und das Orchester fand allen Anregungen und Forderungen des Dirigenten durch aus ansprechend und ausdrucksstark zur Verfügung.

Glanzvoll vorgetragen wurde die Ouvertüre zur Oper „Oberon“ (1825/26) von Weber (1786 bis 1826).

Ernst Straßers „Frühlingsbilder“ (3 Stücke für großes Orchester) muten eigenartig an. Was

nächsten Sonntags entsprechend gefallen, auch für das Bekanntwerden der getroffenen Bestimmung in den Gemeinden nach Möglichkeit sorgen. Wir nehmen an, daß es angesichts der augenblicklichen ernsten Zeitlage der christlichen Gemeinde ein Bedürfnis sein wird, in bußfertiger Beugung, in Glaubensüberwindung und zu gemeinsamen Gebet vor Gottes Angesicht sich zu sammeln. Der Gott aber, der den Demütigen Gnade gibt, wolle den bevorstehenden Bus- und Bettag reichlich segnen zur Vertiefung des Lebens im Glauben und zur Stärkung der sittlichen Kraft, deren unser Vaterland in dieser Zeit ernster Prüfung und schwerster Not mehr denn je bedarf.



DEUTSCHES GUT FÜR DEUTSCHES BLUT

Erst als ganzer Mann, der als Bahnbrecher und Meister der deutschen Kampfkunst unter höchstschweren Umständen aller Kräfte zielbewusst seine Laufbahn führte. Die Früchte seines Wirkens stehen leuchtend vor unseren Augen in den herrlichen Taten seiner Schüler und Nachfolger im Kampfe. Ein Stück von jenem Heldengeiste lebte in ihm, der mit klarem Bewußtsein selbstlos auch das höchste für das Vaterland herzugeben stand bereit ist.

Prof. M. Loh

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Tabakrationierung in Schweden.

„Svenska Dagbladet“ teilt mit, daß eine Rationierung der Zigarren in Schweden eingeführt werden wird. Jeder Raucher soll täglich nur zwei Zigarren oder drei Zigaretten, oder zehn Zigaretten zu beanspruchen haben. Der vorhandene Vorrat Rauchtabak ist so klein, daß über die Rationierung des Tabaks noch nichts beschlossen werden kann.

Ein gutes Herz.

Es gibt noch dankbare Menschen. — In Rühndorf in der Nähe von Suhl lebt ein Schlächter, der die Sehnsucht verheißener seiner Mitbürger nach Fleisch mit dem Ergebnis seiner Schweinefleischschlachtung stillte. Das ging eine ganze Zeit lang, bis die Sache bekannt wurde und der Schlächter zu einigen Hundert Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Die verhältnismäßig hohe Strafe rührte das Herz einer der Anwohnerinnen des Verurteilten. Kurz entschlossen veranstaltete die Frau eine freiwillige Sammlung, die die Strafgebühren für den Fleischherausbringer sollte. Und dieser Appell an die Dankbarkeit war nicht vergebens. In der Erinnerung an manche fleischliche Redewendungen spendeten die Nachbarn und Freunde, bis die fällige Summe zusammen war. Als aber die Polizei von der Sache erfuhr, erhielt die freiwillige Helferin ein Strafmandat wegen Veranlassung einer ungesetzlichen Sammlung, und zwar gleich über 600 Mark. Diesmal verließ sie sich aber nicht mehr auf die freiwillige Hilfe guter Freunde, sondern rief die Entscheidung des Gerichts an. Das tat ihr wenigstens den Gefallen, die Strafe auf die Hälfte zu ermäßigen.

mag den Komponisten bewegt haben, als er seine Frühlingsbilder gemalt hat? Welche einen Frühlings hat er, wo und unter welchen Stimmungen hat er ihn erlebt? In dem ersten Teil „Vorfrühlings“ weht und flüstert es mild und warm. Aber die Töne und Phrasen darin lassen im Vorstellungsvermögen des Zuhörers kein Bild von der bahnbrechenden Macht des Vorfrühlings aufkommen. Jäh rauscht es im Orchester auf und jäh, meist rückwärts hält die Sturmflut an, um entweder scheinbar zu erstarren, in ein anderes Gebilde überzugehen, zu zerfließen über kraft gegen-sätzliche Elemente oder um auf eine andere, kontrastierende Welle überzuspringen. Hin und wieder weicht dieses Tongewirr einigen milderen Klängen. Ein paar Sonnenstrahlen gleiten warm über die Erde und traumverloren fühlen ein paar Knospen in die Welt des Lichts vor. Nur flüchtig aber streifen die helleren Farben vorüber. Vergessens wartet der Zuhörer darauf, daß einige Takte ihrischer Milde und Schönheit sich fortpflanzen, vielleicht gar ausdehnen und erheben, aber kaum angelagert, vergehen diese zarten Klänge wieder in orchestralem Wirrwarr. Nichts regt sich in dem Tonbild von jenen fest-famen Schauern und Ahnungen, die in Vorfrühlingsstagen, wenn die Vortruppen der „Wonne der Natur“ mit den Nachhuten der Nacht des Frostes in hartem Entscheidungskampf um die Herrschaft über die Welt liegen und wenn dieses Ringen von dem grün-goldenen Wehen der Fahnen des Siegers überweht wird, die Seelen der Menschen bewegen. Auch im zweiten Bild „Nacht“ spannt das Ohr vergeblich nach den Offenbarungen über das Regen, Streben und Sprechen in geheimnisüber-lagerten Frühlingsnächten aus. Der dritte Satz heißt „Festlicher Tag“. Ist's nicht, als wenn darin ein wilder Rausch sich ausstößt? Wer wollte mit diesem zusammenhanglosen und inhaltschwachen Spiel mit Steigerungen und Fortes einen Grun-

Die erste Eisenbahn auf Island.

Island, das bei einer Größe, die Dänemark erheblich übertrifft, nur 80 000 Einwohner hat, während Dänemark fast drei Millionen Einwohner zählt, hat bisher noch keine Eisenbahn. Das ist verständlich, wenn man bedenkt, daß fast nur ein ganz schmaler Küstenstreifen besiedelt ist und der Verkehr an der Küste natürlich billiger und einfacher mit Schiffen vermittelt wird. Nachdem neuerdings aber auch industrielle Pläne in Island aufgetaucht sind und mit der Gewinnung von Kohle begonnen ist, hat man auch den Plan zur Erbauung einer Eisenbahn erwogen. Sie soll nach dem „Prometheus“ Projekt mit dem östlich davon etwa 40 km. entfernt im innern gelegenen Thingvallameer verbinden. In diesem großen Binnensee will man die bedeutenden Wasserkraft zur Gewinnung von elektrischer Kraft für die Hauptstadt und zur Anlage von Fabriken ausnützen. Die Baukosten der Eisenbahn werden auf 20 Millionen Kronen geschätzt.

Die amerikanischen Radiostationen.

Die Kette großer drahtloser Radiostationen, deren Errichtung 1912 durch den Kongress der Vereinigten Staaten beschlossen wurde, ist jetzt durch die Inbetriebsetzung der Cavite-Station auf den Philippinen vollendet worden. Die einzelnen in Betracht kommenden Stationen sind Arlington im Staate Washington, Darien am gleichnamigen Golf, San Diego in Kalifornien, Pearl Harbour auf den Sandwich-Inseln und Cavite.

O, starkes deutsches Volk, in schwerster Stunde bestimme dich auf deinen Wert; Denn nie wird heilen deine Wunde, Wenn nicht die Schwachheit dir entringt das Schwert.

Vertrau auf Gott, bestimme dich auf deine Kraft. Du wirst von Gott nur dann verlassen, wenn selbst du ihn verläßt. Halt an dem Wort: „Wenn jetzt die Heimat stirbt, dann wird's geschafft.“ Des alten Hindenburg, des Sinnbilds deutscher Kraft, jetzt fest.

Gern laßt uns reiche Opfer für den Frieden bringen;

Doch, deutsches Volk, verlier' nicht deinen Stolz. Den Feinden wird ihr böses Spiel nur dann gelingen,

Wenn du in schwerster Zeit nicht hart bleibst, wie dein Erz und Eichenholz. Herford, 16. 10. 1918. Fritz Rathert.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Freibank Schlachthof.

Freitag nachmittag 2 Uhr.

Leuchtmittel.

Die Bekanntmachung vom 15. Oktober 1918 enthält einen Schreibfehler. Es kommt auf die Leuchtmittelzusammensetzung 1 nur 1/2 Kilogr. (nicht 1 1/2 Kilogr.) Kaliumnitrat zur Ausgabe. Herford, den 16. Oktober 1918.

Der Kreisaußschuß, Abt. Leuchtmittel.

Nährmittelformen für Kranke- und Sondermarken

In Ergänzung der Anordnungen des Kreisaußschusses vom 5. September und 23. Oktober 1917 ist zur Annahme obiger Marken noch folgendes Geschäftsberechtigt:

Heinrich Hoppe zu Herford, Steinstraße.

Herford, den 15. Oktober 1918.

Der Kreisaußschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

rungsanfang an feststimmungserfüllte Frühlingsstunden in Verquickung bringen? Bei allem Eifer und Schwung des Orchesterpiels und der Leistung konnte das Werk keinen tiefgreifenden Eindruck hervorrufen.

Welch ein Unterschied besteht zwischen diesem modernen Kompositionsergebnis und dem in dem letzten Konzert darauffolgenden „Vorfrühlings“ zu Wagners „Meistersinger“! In dem zum Schluss gebotenen Tonwerk konnte man sich nach der Verwirrung durch Straßers Phantasien wieder voll und ganz sammeln und neue Stärkung und Erhebung in das Herz eindringen lassen. Was war uns doch das Meistersinger-Vorfrühlings bis her und was wird es uns immer sein! Jenes herrliche Tongemälde, in dessen Einzelheiten der Dichter so trefflicher und köstlich zugleich das deutsche Wesen gezeichnet hat, wird uns immer wieder mit aller Macht fesseln, um uns über grauen Alltag, über Alltagsmühen und -sorgen hinwegzutragen. Gewichtigkeit, selbstgefällige Erhabenheit, Bürgerstolz, Großspürigkeit, wohlwollend farbstichliche Kritik, breiter, herzlicher und derber Humor, tiefer-anferte und unausschöpfliche blühende Heimatliebe, Freundschaftsinn, Schwärmerei für Hohes und Edles, Liebestreue, Wahrheitsdrang, Mäßigkeit und menschlicher Mut zur Selbstbehauptung sprechen klar erkennbar und eindringlich aus diesem Vorfrühlings zum Zuhörer. Nichts kann padender auf die Zukunft lenken, als das Meistersinger-Vorfrühlings mit seiner Helle und seiner Feinheit. Musikdirektor Quast ließ den ganzen Stimmungszauber des Tonwerks in seinem Orchesterapparat aufblühen und aufschauern. Alles in der Partitur schlummernde Leben erwachte unter der Diktation des Aufstodes und schloß triebkräftig empor.

Das Konzert war sehr gut besucht. Brinkmanns Konzertsaal war voll besetzt. Musikdirektor Quast konnte nach jedem Vortrag anhaltenden Beifall entgegennehmen.

Herford, den 16. Oktober 1918.

Am Montag erhielt ich von einem Kriegslazarett die kurze Mitteilung, daß mir mein lieber, herzensguter Mann und meines Büchchens lieber, herzensguter Vater

Wilhelm Siveke

Leutnant der Res. im Husaren-Regl. 8
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
nach kurzer, schwerer Krankheit entfallen wurde.

Im Namen aller Angehörigen:
Frau Else Siveke.

Von Beileidsbesuchen bitte ich dringend Abstand zu nehmen.

Herford, den 16. Oktober 1918.

Durch seinen Feldweibel erhielt wir heute die erschütternde Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Landsturmmann

Friedrich Schure

am 25. September im Alter von 45 Jahren nach treuer Pflichterfüllung in einem Feldlazarett in Mazedonien an Herzschwäche gestorben ist.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
**Frau Marie Schure, geb. Witte
Eina Schure
Wilhelm Schure.**

Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Herford, den 14. Oktober 1918.

Statt besonderer Anzeige!

Nach kurzer, aber schwerer Krankheit verschied heute meine innigstgeliebte Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder, unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Henny Bracht

geb. Quade

im 34. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

**August Bracht nebst Kindern
Familie Fritz Hoffmann.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 19. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Lübbstraße Nr. 8, aus statt.

Zahnpraxis Düning

Elverdissen
wieder Sprechstunden
Sonntag, den 20. bis
Montag, den 21. Okt.
mittags 1 Uhr.

Schneertücher

50x50 cm, Qual. I, weich, sehr

saugfähig, Probepbd. M. 18.—

franko.

Handtücher

Qual. I sehr weich, quattoch,

50x100 cm Probepbd. M. 26.—

franko, Qual. II 42x100 cm,

Probepbd. M. 26.65 franko,

Mindestabgabe je 1 Dgd., grö-

ßere Posten billiger.

August Rettig,

Debau R 810.

Näherinnen

auch ungelernete, für einfache

Näharbeit suchen

Heinrich & Otto Meyer,

Winkelstraße 6.

Stundenfrau

gegen einen Monatslohn von

Mk. 22.—

Allgem. Dienstvermittlung

Herford,

Schillerstraße 6.

Bräut. i. h. d. d. d. 4 od. 5
Zimmerwohnung in herrschaffl.
Haus mit allen Bequemlichk.
Elektr. Licht Bedingung!
Gest. Angeb. sind zu richten
unter Nr. 251 an d. Geschäftsst.
dieser Zeitung.

**Zuschneider u.
Zuschneiderin**
für sofort gesucht.
H. Ruben.

Arbeiter
welcher mit Pferden umgehen
kann, gesucht.
Carl Bode & Co.

Junge oder Mädchen
von 12 bis 14 Jahren für
leichte Arbeit und zum Aus-
laufen gesucht.
H. Behert, Hermannstr. 17.

Lehrfräulein
gegen Vergütung auf sof. gef.
C. A. Lang,
Gehrenberg 24.

Musik-Verein
Heute Abend:
Gemeinsame Probe.
Damen 8 1/2 Uhr,
Herren 8 Uhr.
Realschule.

Einige jüngere
Arbeiterinnen
für leichte Arbeiten gesucht.
Oscar Hentschel,
Stangerie 1 — Herford.

Eine in vollem Betriebe
befindliche Möbelfabrik sucht
sofort einen tüchtigen

Teilhaber
mit 20000 Mk. Einlage. Auch
junge ich eine bestehende Fa-
brik zu mieten.

Offerten unter W. B. 2554
an d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Geldbetrag
auf dem Wege Annahr. Deing-
hauserweg u. Hochstr. verlo. en.
Abzugeben **Löhrr. 4.**

Geschäftsverlegung.

Meiner werten Kundschaft zur
gefl. Nachricht, dass ich mit dem
heutigen Tage mein Klempner- und
Installations-Geschäft von Credenstr. 9

nach
Hansastr. 45
verlegt habe.

Hochachtungsvoll!

Kerst Kahlhase,

Klempner & Installations-Geschäft,
Hansastr. 45 — Fernspr. 237.

Die kluge Hausfrau

benutzt nur noch Schmitz-Bonn's

Wasch- u. Bleichhülfe

Vom Kriegsausschuss unter Nr. 2503

endgültig genehmigt.

Wasch- und Bleichhülfe gibt in

Verbindung mit K. A. Seifenpulver

blütenweiße Wäsche, ohne sie im

geringsten anzugreifen.

In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:

Schmitz-Bonn Söhne

chem. Fabrik, Düsseldorf-Relsholz.

Packpapier

in Bogen haben wir sehr preiswert abzugeben.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Fernsprecher 83.

Musikverein Herford

Montag, den 21. Oktober, abends 7 1/2 Uhr pünktlich,
im Brinkmannschen Konzertsaal:

Amateur-Konzert

Professor Alexander Petschnikoff aus München
[Violone]

Am Flügel: Herr Friedr. Quest, Stadt. Musikdirektor.

KONZERTFOLGE:

- | | |
|-------------------------|----------------|
| 1. Sonate E-dur | Händel |
| 2. Ouverture | Bach |
| 3. Violin-Konzert A-dur | Mozart |
| 4a. Cavatine | Cui |
| b. Arva | Paul Juon |
| c. Tanz | Petschnikoff |
| 5a. Melodie | Glück |
| b. Scherzo | Dittersdorf |
| c. Wiener Caprice | Wiener Weisen |
| d. Schön Rosmarin | Fritz Kreisler |

Preise der Plätze: Numeriert 3.50 Mk., 2.00 Mk.,
1.00 Mk., Stehplatz 0.60 Mk.

Die Mitglieder erhalten gegen Abgabe des Abschnittes
B der Mitgliedskarte die ersten Plätze zum Preise vom
2.50 Mk.

Der Billetverkauf findet vom Donnerstag, den 17. d.
Mts. ab, in der Menckhofischen Buchhandlung statt. Für
die Vereinsmitglieder bereits am Dienstag, den 15. d. Mts.

Laar.

Zur Uebernahme unserer Agentur suchen
wir sofort eine zuverlässige Person.

Verfordert Zeitung für Stadt und Land.

Damen-Hüte.

vornehme geschmackvolle Ausw. Anerkannt reichhaltige
Auswahl, bekannt niedrige Preise. Uniformen auch
nicht bei mir gekauter Hüte in eigener Presserei und
Nähsch. mit Motorbetrieb. Nur neueste Formen. Saubere
massa u. preiswerte Neuherstellung inner- u. außer Tage

Carl Hartmann, Bielefeld,
Oberstr. 16.

Weibliche

Arbeitskräfte

für leichte Heeresarbeiten bei gutem Akkordverdien
gesucht.

Gustav Kopka,

Hänelingerstraße.

Näherinnen

für dauernde, gut bezahlte Arbeit gesucht.

Julius Koch Nachfolger.

Die Fleischerei

wird für die Woche vom 14. bis 20. Oktober

200 Gramm Fleisch und Wurst festgesetzt.

Befreiert werden 6 kleine Fleischmarkenabschnitte

mit 120 Gr. Fleisch und 4 kleine Fleischmarken

abschnitte mit 80 Gr. Wurst.

Der Verkauf in den Schlachtereien am Fre-
tag, den 18. Oktober, nachmittags, und Son-
abend, den 19. Oktober, findet in folgender Reihen-
folge statt:

Freitag, den 18. Oktober 1918, von 4-6 Uhr

nachmittags die Fleischarteninhaber S-R.

Sonnabend, den 19. Oktober 1918, von 8-12

Uhr vorm. die Fleischarteninhaber S-3.

2-4 Uhr nachm. die Fleischarteninhaber A.

Herford, den 16. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Gierausgabe an Kranke.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz wird

am Freitag, den 18. Oktober 1918, vormittags

9-10 Uhr

Gier, das Stüd zu 32 Pfg.,

für die Wochen bis 16. November 1918 an

Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen

Kranke verkauft.

Beim Kaufe sind die Sonderbezugsbescheinigungen

vorzulegen. Das Geld ist abgezählt be-

zuhalten.

Herford, den 17. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Kaiser Wilhelm-Bad ist von jetzt ab

auf weiteres am Donnerstag und Freitag

mittags von 3-7 Uhr, anstatt von 4-8

geöffnet.

Herford, den 14. Oktober 1918.

Der Magistrat. Werner

Öel für abgelieferte Oelseenen

kann bei dem Kornhause Herford, Mindenerstr.

und in der Mühle auf Gans-Beck von den

fangsberechtigten, die schon im Besitz des

schines sind, abgeliefert werden.

Herford, den 15. Oktober 1918.

Der Kreisaußsch. Abt. Kreiswirth

Wir nehmen schon jetzt

Bucheckern

zum sofortigen Trocknen an. Beginn der Verar-
beitung Ende dieses Monats.

Hoffmann's Stärkefabriken,

Altiengeellschaft, Bad Salzuflen.

Zeichnungen

auf die

neunte Kriegaanleihe

nehmen wir bis zum 23. Oktober,

nachm. 1 Uhr, während der üblichen

Kassenstunden kostenfrei entgegen.

Stadtsparkasse zu Herford.